

Werk

Titel: Miscellen

Ort: Berlin

Jahr: 1865

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?391365622_1865_0018|log15

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Acacia tortilis D.; von den Eingeborenen *Seyal* genannt, jedoch auf das Bestimmteste von der *A. Seyal*, L., artlich verschieden, welche dem nubischen Nilthale eigenthümlich ist. Die dicksten Stämme hatten einen Durchmesser von $2\frac{1}{2}$ Fufs, die Höhe betrug 20—25 Fufs. Erst nach Sonnenuntergang kehrte ich mit reicher Ausbeute zu meinem Lagerplatze zurück und sah mich genöthigt, des inzwischen eingetretenen frischen Nordwindes halber, die Nacht im geschlossenen Zelte zuzubringen.

(Fortsetzung folgt.)

Miscellen.

Kurzer Abrifs des Lebens und der Verdienste des Henry Rowe Schoolcraft.

Henry Rowe Schoolcraft wurde in der Albany-Grafschaft des Staates Neu-York am 28. März 1793 geboren. Er studirte Naturwissenschaften, welche er bereits in jungen Jahren, nach amerikanischer Weise, im Leben zu verwerthen suchte. Schoolcraft schrieb (1816) ein Werk: Ueber die Glasfabrikation (on Vitreology), um seinen Vater, welcher Besitzer einer Glasfabrik war, mit den Ergebnissen der neuesten Forschungen auf diesem Gebiete der Naturkunde bekannt zu machen. In dieser Zeit ergingen zuerst allerlei dunkle Gerüchte von grossen mineralischen Schätzen, welche in den westlichen Ländern der Vereinigten Staaten entdeckt worden seien. Schoolcraft zog dahin und verweilte dort längere Zeit. Die Früchte dieser Reise waren grosse und werthvolle mineralogische und geologische Sammlungen, ein Werk: Ueber die Bleimineralien Missouri's (*A View of the Lead Mines in Missouri*) und Eine umfassende Darstellung seiner Erfahrungen und Abenteuer (*Scenes and Adventures in the Semi-Alpine Regions of the Ozark Mountains of Missouri and Arkansas*), — ein Werk von bleibendem Werthe, welches nach vielen Jahren in einer verbesserten und vermehrten Auflage erschienen ist (1853). Sch. erhielt (1820) die Stelle eines Geologen in der Expedition unter General Cais, um die Kupfergegenden am Lake Superior und am oberen Mississippi zu untersuchen, worüber er gleich nach seiner Zurückkunft einen amtlichen Bericht erstattete und öffentlich bekannt machte (1821).

Der Naturforscher hatte mittels dieser verschiedenen Werke seine Kenntnisse und Einsichten in so mannigfacher Weise bewährt, dafs ihm von nun an bis zu seinem Tode durch die Regierung zu Washington allerlei Geschäfte übertragen wurden. Auf ihn hatte es keinen Einflufs, ob diese oder jene Partei am Staatsruder stand, — Sch. war ein unentbehrlicher Mann geworden. Als Mitglied der indianischen Kommission zu Chicago (1821) bereiste er ganz Illinois und die

Gegenden längs der Flüsse Wabash und Miami, worüber uns die Reisen über die mittleren Theile des Mississippi (*Travels in the Central Portions of the Mississippi Valley*) belehren. Wenige Monate nach seiner Rückkehr erhielt Sch. die wichtige Stelle eines indianischen Agenten an der Nordwestgrenze, wo er bald zu Sault St. Marie am Lake Superior, bald zu Macherian am Huronsee längere Zeit verweilte. Am letzteren Orte heirathete der Agent die Enkelin eines berühmten indianischen Häuptlings, Fräulein Johnson, welche eine europäische Erziehung erhalten hatte. Sch. wurde nun von allen Stämmen der einheimischen Race als ihr Freund und Genosse betrachtet, wodurch seine Untersuchungen über die Geschichte, über die Sitten und Bräuche der ihrem gänzlichen Erlöschen schnell entgegeneilenden Rothhäute mannigfache Förderung erhielten. Von den verschiedenen Werken, welche Sch. um die Zeit veröffentlichte, erwähn wir bloß zwei Vorlesungen über den grammatischen Bau der indianischen Sprachen, die von Duponceau in's Französische übersetzt und vom Pariser Institut mit einer Goldmedaille belohnt wurden. Als Vorstand einer anderen Regierungscommission für die nordwestlichen Gegenden entdeckte der umsichtige Forscher die Quellen des Mississippi, unter dem 47° 10' n. Br., in dem kleinen krystallhellen, von bewaldeten Anhöhen umgebenen See Itasca (1832). Der hierauf bezügliche Bericht ist im Jahre 1834 erschienen.

Die Beziehungen der Indianer zu den Territorien, zu den Einzelstaaten und der ganzen Union gehören zu den wichtigsten inneren Angelegenheiten der Republik. Man hielt es deshalb für angemessen, bald nach der Annahme der föderativen Konstitution und nach der Einrichtung der Central-Regierung zu Washington, eine besondere Sektion anzuordnen, deren Aufgabe es ist, alle auf die Indianer bezüglichen Verhältnisse zu überwachen, ihre Ländereien zu untersuchen und Verträge mit ihnen abzuschließen. Diese indianische Behörde stand früher unter dem Kriegsministerium; nach der Einsetzung eines Ministeriums des Innern (1848) wurde sie diesem Ministerium zugewiesen. In den Archiven dieser Behörde findet man alle die vielen Berichte, Karten und Abbildungen, welche sich auf die verschiedenen indianischen Stämme vom atlantischen zum Stillen Ocean, von den nördlichen bis herab zu den südlichen Grenzen der Vereinigten Staaten beziehen, gesammelt und in trefflicher Weise geordnet. Der Kriegsminister unter der Verwaltung des Präsidenten Polk, William L. Marcy aus Neu-York, ein Mann ausgezeichnet durch staatsmännische Einsicht und wissenschaftliche Bildung, gab (1847) Herrn Sch. den Auftrag aus diesen vorhandenen umfassenden Stoffen ein Werk über die Geschichte aller Indianer zu schreiben, wozu dann der Kongrefs bereitwillig große Geldmittel bewilligte. Von diesem Werke sind nach und nach unter dem Titel: *Historische und statistische Mittheilungen über die Geschichte, die Beschaffenheit und die Aussichten der indianischen Stämme innerhalb der Vereinigten Staaten (Historical and Statistical Information respecting the History, Condition and Prospects of the Indian Tribes, of the United States)*, sechs starke Bände in Quart erschienen. Man muß, diese dicken Bände, wie der Verfasser sie bezeichnete, bloß als historische und statistische Mittheilungen betrachten. Sch. mochte wohl selbst gefühlt haben, daß ihm die Eigenschaften fehlen, welche nothwendig sind, um ein künstlerisches oder auch nur ein geordnetes Werk zu Stande zu bringen. Er begnügte sich da-

mit eine reiche Materialiensammlung zu liefern, welche einem talentvollen und höher ausgebildeten Schriftsteller zur sicheren Grundlage dienen könnte. Der treffliche Mann konnte mit dem Bewußtsein vom Leben scheiden — er starb zu Washington am 10. December 1864, im 71. Jahre seines Alters — dafs alle Forscher und Freunde der Länder- und Völkerkunde künftiger Zeiten den Namen Schoolcraft immerdar mit Dankbarkeit und Verehrung nennen werden.

K. F. Neumann.

Uebersicht der deutschen protestantischen Gemeinden in Südamerika.

(Hierzu eine Karte, Taf. II.)

Nachstehende Notizen beruhen auf amtlichen, an den hiesigen Oberkirchenrath gelangten Mittheilungen.

Brasilien.

Provinz Minas Geraes: Colonie Mucury mit Philadelphia.

Provinz Espiritu Santo: 1) Colonie Santa Izabel, eine Tagereise von Victoria gelegen. Die aus 702 Seelen, darunter 413 evangelischen, bestehende Colonie ist von solcher Ausdehnung, dafs die entferntesten Ansiedlungen bis $2\frac{1}{4}$ Tagereisen von Victoria liegen. — 2) Santa Leopoldina. — 3) Privat-Colonie Rio novo mit 733 Colonisten. Ihre Lage ist unbekannt.

Provinz Rio de Janeiro: 1) Evangelische Gemeinde in Rio mit circa 3000 deutschen Protestanten. — 2) Kaiserliche Colonie Santo Pedro II. bei Juiz de Fora, nahe bei der Stadt Petropolis, mit 2500 Seelen, unter denen 1200 Protestanten. — 3) Colonien Independencia, Santa Rosa und Santa Justa am Rio Preto. — 4) Gemeinde Neu-Freiburg mit etwa 1000 Protestanten.

Provinz S. Paulo: Colonie S. Paulo.

Provinz Santa Catharina: 1) Colonie Donna Franzisca auf den Ländereien des Prinzen von Joinville mit 1750 Seelen, unter denen $\frac{2}{3}$ Protestanten. — 2) Colonie S. Izabel am Rio dos bugres, etwa 9 Stunden von dem Küstenstädtchen São José entfernt, mit 500 Protestanten und 300 Katholiken. — 3) Colonie Theresopolis mit 700 Protestanten und 500 Katholiken, unbekannter Lage.

Provinz Rio Grande do Sul: 1) Die ein Areal von 32 □ Leguas (circa 18 deutsche □ M.) mit über 20,000 Seelen begreifende kaiserliche Colonie S. Leopoldo, bestehend aus dem Flecken (*villa*) S. Leopoldo am linken Ufer des Rio do Sino nebst 16 Ansiedlungen (*picadas*), unter denen genannt werden: Feitoria velha, 1 Stunde von S. Leopoldo, Pombo Grande, de Hortensio und Lombe Grande, $1\frac{1}{2}$ Stunden SO. von S. Leopoldo. — 2) Die Privat-Colonien: São Lourenço bei Pelotas an der Lagoa dos Patos mit 1000 Colonisten. — Nossa Senhora da Soledad, 2 Stunden vom rechten Ufer des Cahy mit 1400 Colonisten, unter denen 1000 Deutsche. — Mundo Novo, 6 Leguas nordöstlich von S. Leopoldo mit fast 1000 deutschen Colonisten. — Picada dos Irmãos. — Gemeinde Campo Bom, 3 Stunden von S. Leopoldo, nebst Baum-Schneufs und Portugiesen-Schneufs. —

3) Die von der Provinzial-Regierung angelegten und verwalteten Colonien: Nova Petropolis, auf dem linken Ufer des Cahy mit 600 Colonisten. — Santa Cruz auf dem linken Ufer des Jacuhy mit mehr als 4000 Seelen. — São Angelo in der Nähe der Stadt Cachoeira mit mehr als 500 Colonisten. — 4) In der Nähe der unter 1—3 genannten deutschen Colonien liegen eine große Anzahl kleinerer deutschen Niederlassungen, die entweder von Privaten Land gekauft haben oder auf Ueberresten von Regierungs- und Privat-Colonien wohnen. Darunter die Colonie São Pedro d'Alcántara mit 500 Colonisten; Colonie Tres Forquilhas und Torres am Meere, 10 Leguas südlich von der Grenze der Provinz S. Catharina; Colonien Neu-Schneufs, Caffee-Schneufs, Sommer-Schneufs und Hamburgerberg mit Berghammer Schneufs.

In Porto Allegre leben 1000—1500 Protestanten, welche bereits eine Gemeinde bilden und eine Kirche zu erbauen begonnen haben ¹⁾).

Banda Oriental del Uruguay.

Montevideo mit einer Gemeinde von etwa 200 Seelen.

Die Waldenser Colonie Rosario (auch Nueva-Helvetia genannt) am gleichnamigen Flusse mit circa 500 Seelen.

Die Colonie auf der Estancia S. Juan am Einflufs des S. Juan in den La Plata mit 70 Seelen.

Ferner befinden sich auf den Estancias Nueva Alemania (61 Seelen), Nueva Melem (60 Seelen), Santa Dorothea (35 Seelen), Savandre (25 Seelen), deren Lage unsere Karten nicht angeben, deutsche Colonien.

Die Deutschen in Paysandú und in Salto am Uruguay beabsichtigen, sich demnächst zu Gemeinden zu constituiren.

Buenos-Aires.

1) Evangelische Gemeinde in der Hauptstadt Buenos-Aires mit etwa 3000 Seelen.

2) Kleinere deutsche Ansiedelungen befinden sich in El Rosario, Paraná oder Bajada de Santa Fé und Concepcion del Uruguay.

3) Die Colonien Las Conchas, 7 Leguas von El Paraná; La Esperanza bei Santa Fé mit 400 Colonisten, von denen die Hälfte deutsche Schweizer; San José in Entrerios mit 2010 Seelen.

Chili.

Evangelische Gemeinde in Osorno am nördlichen Ufer(?) des See's Lanquihué.

Evangelische Gemeinde in Puerto-Montt am nördlichen Ende des Busens Reloncavi und in der Nähe die Gemeinden S. Juan und Tramas.

— r.

¹⁾ Ob die nach anderen Angaben gleichfalls von deutschen Colonisten bewohnten Orte Assunguy in der Provinz Paraná und Blumenau in der Provinz S. Catharina der evangelischen Confession angehören ist uns nicht bekannt.

Statistisches über Ceylon.

Nachstehende statistische Notizen über Ceylon haben wir einer größeren Arbeit E. R. Power's: *On the Agricultural, Commercial, Financial, and Military Statistics of Ceylon*, abgedruckt in dem: *Journal of the Roy. Asiatic Society of Great Britain and Ireland*. New Ser. Vol. I. P. 1. 1864. p. 42 entnommen.

Der für Kaffeepflanzungen bestimmte Boden betrug 462,254 Acres, von denen etwa 132,000 bestellt waren. Der Kaffee-Export betrug im Jahre

1839 . . . 40,668 Cntr.	1850 . . . 373,593 Cntr.	1858 . . . 544,507 Cntr.
1840 . . . 62,074 -	1855 . . . 407,621 -	1859 . . . 589,778 -
1843 . . . 119,805 -	1856 . . . 440,819 -	1860 . . . 620,132 -
1845 . . . 133,957 -	1857 . . . 602,266 -	1861 . . . 632,449 -

Der mit Zimmtbäumen bestandene Boden betrug 14,400 Acres. Früher im Besitz des Gouvernements, befinden sich die Zimmtplantagen gegenwärtig in Händen von Privaten, mit Ausnahme einiger wenigen in der Umgegend der Stadt Colombo. Die Zimmtausfuhr betrug:

1838 . . . 558,110 lbs	1844 . . . 662,704 lbs	1856 . . . 877,547 lbs
1839 . . . 398,198 -	1845 . . . 1,057,841 -	1857 . . . 887,959 -
1840 . . . 596,592 -	1846 . . . 408,211 -	1858 . . . 750,744 -
1841 . . . 389,373 -	1850 . . . 733,781 -	1859 . . . 879,361 -
1843 . . . 121,145 -	1855 . . . 784,284 -	1860 . . . 675,155 -

Mit Cacaonufsbäumen waren etwa 129,000 Acres bepflanzt. Die Ausfuhr von Cacaonufs-Oel betrug:

1838 638,677 Gallonen	1853 749,028 Gallonen
1839 242,680 -	1854 1,033,974 -
1840 357,543 -	1855 1,059,272 -
1844 726,206 -	1856 1,046,326 -
1845 443,301 -	1857 1,679,258 -
1846 282,186 -	1858 777,161 -
1847 123,981 -	1859 1,188,637 -
1850 513,279 -	1860 1,549,088 -

Die Reiscultur dehnt sich über etwa 400,000 Acres aus, doch steht zu erwarten, daß durch die Verordnungen der neuen Legislation sich die Reiscultur bedeutend heben wird, so daß eine Einfuhr dieses Artikels vom Festlande her später wohl nicht mehr stattfinden dürfte.

Baumwollenculturen giebt es bis jetzt nur wenige in den nördlichen, östlichen und nordwestlichen Theilen der Inseln, und die Proben, welche sich auf der letzten internationalen Ausstellung befanden, stammten nur von einigen Versuchsfeldern her, welche von einigen Engländern in Ceylon angelegt worden waren. Um die Baumwollencultur in Ceylon mit größerem Erfolge betreiben zu können bedarf es der Uebersiedelung chinesischer Arbeiter nach der Insel.

Die Einnahmen der Colonie betragen in 1861 £ 751,997, die Ausgaben £ 654,989; die einzigen Schulden bestanden in £ 100,000, mit welchen die Ceylonische Eisenbahn belastet war und die im Jahre 1868 zu tilgen sind. —

Für die Militärverwaltung zahlt die Insel gegenwärtig £ 100,536 Das Militär besteht aus einem Europäischen Regiment, einem Malaischen Schützen-Regiment und einer geringen Zahl Königlicher Artilleristen. — r.

Bevölkerung von Java und Madura am Ende des Jahres 1861.

(Nach der „Tijdschrift voor Nederlandsch Indië“. N. Ser. 1864. II. S. 459.)

Residentien.	Euro- päer.	Chine- sen.	Araber.	Andere Orientalen.	Malaien.	Summa.
Bantam	170	1516	6	555	553,508	555,755
Batavia	5757	45147	745	318	431,282	483,249
Buitenzorg	456	10543	23	22	341,719	352,763
Krawang	246	2498	—	107	154,240	157,091 ¹⁾
Preanger Regentschaft	297	359	2	569	836,962	838,139
Cheribon	625	12998	639	433	900,295	914,990
Tagal	370	3431	115	1688	464,341	469,945
Pekalongan	444	3805	479	295	323,905	328,928
Samarang	4063	11404	501	2004	974,295	992,267
Kadoe	206	3644	39	26	473,665	477,580
Banjoemas	344	2845	—	109	611,608	614,906
Bagelen	407	1773	21	65	735,790	738,056
Djokdjokarta	984	1795	13	141	354,300	357,233
Soerakarta	1595	3829	156	454	711,101	717,135
Patjitan	29	191	—	—	107,768	107,988 ²⁾
Madioen	338	1865	6	139	424,636	426,984
Kediri	291	3388	—	—	371,956	375,635
Japara	476	8749	106	762	556,119	566,212
Rembang	561	12546	98	669	695,235	709,109
Soerabaya	4217	7436	1484	4742	1,200,948	1,218,827
Madura	346	6520	1061	7865	463,039	478,831 ³⁾
Pasoeroean	912	3186	364	1105	463,617	469,184
Probolinggo	508	1484	121	723	317,588	320,424
Bezoeki	378	654	218	1683	303,609	306,542
Banjoewangi	123	219	169	2096	38,678	41,285
Summe	24,143	151825	6366	26,570	12,810,204	13,019,108 ⁴⁾

¹⁾ Dazu 15,959 Seelen aus benachbarten Bezirken, also eigentlich 173,050 E.

²⁾ 312 Seelen weniger als am Schlufs von 1860 wegen Uebersiedelung nach Kediri.

³⁾ 30,837 E. weniger als am Schlufs von 1860.

⁴⁾ Eigentlich also 13,035,067 E.

Aus einem Briefe des Dr. R. Hensel.

(Vergl. diese Zeitschr. Neue Folge. Bd. XVI. S. 531 f.).

Ueber ein halbes Jahr war vergangen, dafs von Dr. Hensel aus Süd-America hierher keine Nachrichten eingelaufen waren. In den letzten Tagen des vorigen Jahres langte eine Kiste mit werthvollen Naturalien, aber ohne Brief, bei dem anatomischen Museum an. Zeilen aus Porto Alegre vom 8. Januar 1865 an den Unterzeichneten zeigen, dafs er sich der besten Gesundheit erfreut, fleifsig sammelt und bald nach Buenos-Ayres abreisen wird. Er schreibt unter anderem:

Endlich bin ich aus den Regionen des Urwaldes und der Serra wieder zur Civilisation und Cultur, d. h. nach Porto Alegre zurückgekehrt, um meine gesammelten Schätze, die zwar nicht der Rost, wohl aber die Motten fressen, nach Europa zu verschicken. Was nun weiter werden soll, ist mir nicht ganz klar. Wir leben hier in kriegerischen Zuständen. Brasilien hat sich in einen Krieg eingelassen, dessen Ausgang durchaus ungewifs ist. Meine für Brasilien bestimmte Zeit ist abgelaufen, und ich wäre gern schon nach der Banda oriental gegangen, allein dort steht der Bürgerkrieg noch in schönster Blüthe und macht das Reisen für den Einzelnen zur Unmöglichkeit. Corrientes hat auch gegen Brasilien Partei ergriffen, und Paraguay, d. h. seine Armee ist schon in Mato Grosso eingefallen. Ich gedenke von hier aus durch die Campagne der Provinz nach Corrientes zu gehen, um von dort aus nach den Pampas zu gelangen. Sollte mir aber dieser Weg versperrt werden, so mufs ich zu Wasser nach Buenos-Ayres zu kommen suchen

Um mich endlich zu entscheiden, mufs ich erst noch nähere Erkundigungen einziehen. Nachdem ich das Land näher gelernt und einen richtigeren Maafstab für dasselbe gewonnen habe, bin ich mit meinen Resultaten ganz zufrieden. Freilich ist die Provinz nicht der Sammelplatz für fossile Säugethiere gewesen, allein um so gefährlicher bin ich der lebenden Thierwelt geworden. Meine Gesundheit ist stets vortrefflich gewesen, obgleich der Winter verhältnismäfsig rauh war und der Reif nicht selten die Spitzen der Berge bedeckte. Jetzt dagegen schreibe ich bei $20\frac{1}{2}^{\circ}$ R. im Schatten, ohne jedoch die Wirkung der Hitze so zu empfinden, wie die Brasilianer Mit der nächsten Post schreibe ich ausführlicher, da mich jetzt die officiellen Schreiben zu sehr in Anspruch nehmen.

Langkavel.

Eine Reise nach der Mac-Keans-Insel.

Eine solche beschreibt Dr. Eduard Gräffe (Vierteljahrsschr. d. Naturforsch. Ges. in Zürich, IX, 3, S. 205), wie er sie gegen Ende des Jahres 1863 nach dieser Guano-Insel unternommen hat. Die Mac-Keans-Insel, zur Phönixgruppe der Südsee gehörig, liegt unter etwa 3° südl. Br. und 175° westl. Länge (Greenw.). Sie erhebt sich so wenig über das Meer, dafs das Schiff nur noch wenige Mei-